

Citation style

Joos, Clemens: review of: Otfried Krafft (ed.): Johannes Nuhn, Die »Wallensteiner Chronik«. Mit Auszügen aus Nuhns »Chronologia«, Marburg : Historische Kommission für Hessen, 2013, in: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 119 (2014), p. 276-277, <https://www.recensio-regio.net/r/017fbc2bfef74150a2557a61b9092e84>

First published: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde, 119 (2014)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Johannes Nuhn von Hersfeld: Die »Wallensteiner Chronik« mit Auszügen aus Nuhns »Chronologia«, bearb. und hrsg. von Otfried KRAFFT (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 7; Chroniken von Hessen und Waldeck 3), Marburg: Historische Kommission für Hessen 2013, XIV und 202 S., zahlr. farb. u. s/w-Abb. u. graph. Darst., ISBN 978-3-942225-20-5, EUR 36,00

Nach 100 Jahren hat die Abteilung der »Chroniken von Hessen und Waldeck« innerhalb der Kommissionsreihe Zuwachs erhalten. Zu verdanken ist das der Findigkeit des Marburger Historikers Otfried KRAFFT, der weite Teile der bislang verloren geglaubten »Wallensteiner Chronik« entdeckt, ediert und kenntnisreich in ihren historischen Entstehungskontext eingeordnet hat. Die Studie wurde mit einem der Wissenschaftspreise des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst 2013 ausgezeichnet. Die 1523 abgeschlossene »Wallensteiner Chronik« des Hersfelder Chronisten Johannes Nuhn lag Cyriacus Spangenberg im 16. Jahrhundert noch vor, wurde im 18. von George LENNEP und im 19. Jahrhundert von Georg LANDAU benutzt und gilt seither als verschollen. KRAFFT konnte nun insgesamt sechs Fragmente der Chronik in der Berliner Handschrift Ms. Germ. Fol. 578 ausfindig machen, in die sie unbetitelt und auch unvermittelt eingetragen wurden; dazu weitere Auszüge im Staatsarchiv Marburg. Diese Abschriften ersetzen das verlorene Original zwar nicht, kommen aber sehr nahe an es heran. Geordnet nach Einzelbiographien, die jeweils von Wappenzeichnungen begleitet sind, präsentiert die Chronik die Geschichte der südöstlich von Homberg (Efze) ansässigen Wallensteiner vom beginnenden 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart des Chronisten hinein. Nuhn berichtet exemplarisch von positivem wie negativem Handeln, von Heiraten, Fehden, Ritterstücklein, Stiftsgründungen und familienschädlichen Aktionen (*buberey und untrew*, S. 73); seine Grundlage sind Urkunden, Chroniken, Sachquellen und mündlich tradiertes Wissen (*horen sagenn*, S. 80). Der Rest der verlorenen Einleitung lässt darauf schließen, dass hier der Ursprung des Geschlechts abgehandelt und in die Zeit König Pippins zurückverlegt wurde. Ähnlich wie die hochmittelalterliche »Historia Welforum« entstand die Chronik in Zeiten dynastischer Krise bzw. Diskontinuität, als Konrad von Wallenstein seine Herrschaftsanteile zulasten der jüngeren Wallenstein-Linie in weiblicher Erbfolge an seine Neffen Wilhelm und Rabe von Reckerode vermachte. Nach KRAFFTS Überlegungen könnte die Chronik ursprünglich für diese neuen Herrschaftsinhaber bestimmt gewesen sein, um sie mit Wallensteiner Geschichte und Identität vertraut zu machen (S. 52 f.).

KRAFFT ergänzt die Chronikfragmente um Auszüge aus der früher begonnenen, aber etwa gleichzeitig fertiggestellten »Chronologia« Nuhns. Der Text wendet sich eingangs explizit an nicht Lese- und Geschichtsinteressierte und wurde von Nuhn mit einem originellen Zeichensystem organisiert (in der Edition leider nicht wiedergegeben). Daher wäre zu überlegen, ob sie ursprünglich ebenfalls als Erziehungs- oder Lehrschrift für einen jungen Adligen vorgesehen war. Jedenfalls änderte der Autor seine Absicht und beendete sein Werk als bloße Materialsammlung. Krafft dient die »Chronologia« als methodisches Vergleichsinstrument, um einen Blick in Nuhns Chronistenwerkstatt zu werfen, der zeigt, dass Nuhns Schilderungen mitunter auf sehr schmaler Informationsgrundlage beruhen. Das hat Folgen für den Quellenwert: »Alle zeitlichen Angaben, die Nuhn in der »Chronologia« und auch in seinen ausführlicheren Werken für die Zeiten bis 1400 gibt,

dürfen keineswegs als gesichert gelten« (S. 125); gleichzeitig wird Nuhn als ein Chronist erkennbar, der seinen Stoff narrativ zu gestalten verstand. (Nicht nur) Germanisten dürfte seine Verarbeitung literarischer Figuren interessieren (S. 113 f.). Überhaupt wirft Kraffts Untersuchung ganz neues Licht auf den Autor Johannes Nuhn: Entgegen den Angaben Peter JOHANEKS (Verfasserlexikon) betont KRAFFT, dass Nuhn, der 1485 als Altarist einer von den Wallensteinern besetzten Pfründe auf dem Frauenberg bei Hersfeld bezeugt ist, in Diensten der Henneberger und Wallensteiner stand und mit dem Hof der Landgrafen nur indirekt, über die schillernde Figur des Konrad von Wallenstein verbunden war (S. 13 f.). KRAFFTS Forschungen zeigen Nuhn somit nicht als »(nieder)hessischen« Hofchronisten, sondern vielmehr als einen sehr vielschichtigen Autor »im Spannungsfeld zwischen Hersfeld und Hessen, zwischen Adel und Landgrafen« (S. 49), der immer wieder eine unterschieden Hersfelder Perspektive einnahm und sich gegen alle wandte, die die Abtei zum Spielball ihrer Interessen machten. Krafft beendet seine Studie deshalb mit dem Plädoyer, JOHANEKS Autorentypen »Landeschronist« und »Hofhistoriograph« neu zu überdenken (S. 127). KRAFFTS Untersuchung der »Wallensteiner Chronik« zeigt in beeindruckender Weise, wie fruchtbar die Beschäftigung mit spätmittelalterlicher bzw. frühneuzeitlicher Chronistik sein kann. Sie sollte nun auch Anlass dafür geben, Nuhns Gesamtwerk neu zu edieren: Die maßgebliche Ausgabe der beiden Hauptwerke »Hessische Chronik« und »Chronica und altes Herkommen der Landtgraven von Döringen« datiert von 1735/39!

Marburg

Clemens Joos

Gerhard MENK: Politischer Liberalismus in Hessen zwischen Weimarer Republik und Nachkriegszeit. Rudolf Büttner, Margarete Grippentrog und die Deutsche Demokratische Partei Fuldas (Veröffentlichung des Fuldaer Geschichtsvereins, 70), Fulda: Parzellers Buchverlag, o. J. (2012), 631 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-7900-0441-0, EUR 18,90

In Zeiten, in denen der Liberalismus dabei ist, seine prägende Kraft zu verlieren, ist ein Blick in die Geschichte dieser politischen Richtung wichtig, um sich dessen Bedeutung für die Gestaltung des Gemeinwesen zu verdeutlichen, mag man selbst auch eine andere politische Meinung präferieren. Dabei ist es immer wieder aufschlussreich in Situationen und Entwicklungen vor Ort zu schauen, gerade dann, wenn sich die Relevanz nicht sofort erschließt, wie beim Thema »Liberalismus« im katholischen Fulda. Gerhard MENK gelingt es, ein interessantes und aufschlussreiches Bild der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) in der Weimarer Republik und der unmittelbaren Nachkriegszeit in Fulda aufzuzeigen. Im Mittelpunkt seiner Abhandlung stehen der Vorsitzende der DDP, Rechtsanwalt Rudolf Büttner, dessen Ehefrau Sigrid und Margarete Grippentrog. Anhand dieser drei wichtigsten Protagonisten der DDP entsteht eine ausführliche und gut lesbare Darstellung über die Entstehung und die Geschichte der DDP im Fuldaer Land. Eine große Stärke des Buches ist es, dass der Verfasser nicht bei der Lokalgeschichte stehen bleibt, sondern seinen Blick auf die Situation in die damalige Provinz Hessen-Nassau weitet und, wenn notwendig, die Entwicklungen in Preußen und im Reich mit einbezieht. Auch gesellschaftliche und soziale Aspekte, wie die soziale Herkunft und die konfessionelle bzw. religiöse Prägung, die im Zusammenhang mit der DDP eine wichtige Rolle spielen,